

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	1
I. Einleitung und Problemstellung	3
A. Einleitung	3
B. Problemstellung	5
II. Rechtliche, institutionelle und politische Grundlagen einer europäischen Sicherheits- und Verteidigungspolitik nach dem Ende des Kalten Krieges	8
A. Europäische Sicherheit: Begriffliche Klärung	8
B. Friedenssicherung im völkerrechtlichen Kontext	15
1. Systeme internationaler Friedenssicherung: Eine Begriffsabgrenzung	15
a) Systeme kollektiver Sicherheit	19
b) Systeme kooperativer Sicherheit	21
c) Systeme kollektiver Verteidigung	22
2. Friedenssicherung nach der VN-Charta	23
a) Friedenssicherung nach Kapitel VI	23
aa) Klassisches Peacekeeping	24
bb) Peacekeeping der zweiten Generation / robustes Peacekeeping	26
b) Friedenssicherung nach Kapitel VII	28
c) Friedenssicherung nach Kapitel VIII	32
d) Die Agenda für den Frieden (1992)	35
e) Der Brahimi Bericht (2000)	39
3. Friedenssicherung im Rahmen der KSZE/OSZE	42
a) Die Schlussakte der KSZE von Helsinki	43
b) Die Charta von Paris	45
c) Die KSZE/OSZE-Folgetreffen	46
d) Die Charta für europäische Sicherheit	48
e) Mechanismen im Bereich der Frühwarnung, Konfliktverhütung und des Krisenmanagements	50
aa) Krisenprävention	50
bb) „Allgemeine“ Maßnahmen friedlicher Streitbeilegung	50

cc) Missionen der OSZE / Feldoperationen der OSZE	52
dd) „Spezifische“ Maßnahmen friedlicher Streitbeilegung	53
f) Fazit	56
4. Friedenssicherung im Rahmen der NATO	57
a) Die kollektive Verteidigung	59
b) Interne Friedenssicherung	60
c) Konzeptuelle Grundlagen für friedenssi- chernde Missionen	62
d) Friedenssichernde Einsätze der NATO in Europa	64
aa) IFOR/SFOR	64
bb) KFOR	68
cc) Operation „Essential Harvest“ / Operation „Amber Fox“	70
5. Zur Legalität alternativer Methoden der Frie- denssicherung – Grenzen der Ausnahmen von Artikel 2 Abs. 4 VN-Charta	71
a) Humanitäre Intervention	75
b) Der „Krieg gegen den Terror“ und die prä- ventive Intervention	87
C. Europarechtliche Etappen	97
1. Vom Vertrag von Dünkirchen bis zu EEA	97
a) Der Vertrag über Zusammenarbeit in wirt- schaftlichen, sozialen und kulturellen Ange- legenheiten und zur kollektiven Selbstvertei- digung / Brüsseler Pakt	97
b) Die Europäische Verteidigungsgemeinschaft / EVG (1952)	98
c) Die Europäische Politische Zusammenarbeit (EPZ)	100
d) Die einheitliche Europäische Akte	103
2. Die Entwicklung der GASP	104
a) Der Vertrag von Maastricht (1992)	104
b) Der Vertrag von Amsterdam (1997)	105
c) Der Vertrag von Nizza (2000)	108
3. Die außervertragliche Entwicklung der ESVP	110
a) Der Gipfel von St. Malo	111
b) Der Europäische Rat von Köln und Helsinki	111
c) Der Europäische Rat von Feira	113

Inhaltsverzeichnis

d) Der Europäische Rat von Nizza	114
e) Der Europäische Rat von Göteborg	115
f) Der Europäische Rat von Laeken	116
g) Der Europäische Rat von Sevilla	117
h) Der Europäische Rat von Kopenhagen	119
i) Der Europäische Rat von Thessaloniki	120
j) Der informelle EU-Verteidigungsministerrat in Noordwijk vom 17. September 2004 und der Europäische Rat von Brüssel vom 16./17. Dezember 2004	122
4. Die WEU als europäische Sicherheits- und Ver- teidigungsorganisation	124
a) Mitgliederstruktur der WEU	125
b) Die WEU und die Petersberg-Aufgaben	127
c) Missionen im Rahmen der WEU	129
d) Die Rolle der WEU nach dem Vertrag von Maastricht	130
e) Die Rolle der WEU nach dem Vertrag von Amsterdam	131
f) Die Residualfunktion der WEU nach dem Vertrag von Nizza: Artikel V WEU Vertrag	133
g) Fazit	134
III. Das gegenwärtige Projekt der ESVP im euro- atlantischen Kontext	135
A. Die inhaltliche Struktur der ESVP	135
1. Konfliktverhütung und Konfliktbewältigung: Begriffsklärung	138
2. Die Option der gemeinsamen Verteidigung – Die Frage der Beistandsgarantie	147
3. Neutralitätsrechtliche Auswirkungen für Österreich	146
B. Der institutionelle Rahmen der ESVP	152
1. Politische Entscheidungsstrukturen in der GASP	152
a) Der Europäische Rat	153
b) Der Rat	154
c) Der Vorsitz und die Troika	156
d) Der Hohe Vertreter für die GASP / General- sekretariat	157
aa) Die Strategieplanungs- und Frühwarnein- heit	158
bb) Das Lagezentrum	159

Inhaltsverzeichnis

e) Politisches und Sicherheitspolitisches Komitee	160
aa) Das institutionelle Verhältnis zwischen PSK, Politischem Komitee und AstV	162
f) Die Kommission	163
g) Das Europäische Parlament	164
2. Militärische Institutionen	166
a) Der Militärausschuss	167
b) Der Militärstab	168
3. Gremien und Instrumente für ziviles Krisenmanagement (1. Und 2. Säule)	169
a) Der Ausschuss für die nichtmilitärischen Aspekte der Krisenbewältigung	169
b) Conflict Prevention and Crisis Management Unit	170
c) Der Krisenreaktionsmechanismus	171
C. Ziele und Aufgaben der ESVP	172
1. Rechtliche Grundlagen	173
a) Artikel 11 Abs. 1 EUV	173
b) Artikel 17 Abs. 2 EUV	176
c) Schlussfolgerungen des Vorsitzes	177
d) Die Europäische Sicherheitsstrategie	181
e) Instrumentarium der GASP	182
f) Fazit	185
2. Konfliktprävention und ziviles Krisenmanagement	186
a) Zivile Krisenbewältigung im Rahmen der ESVP	187
aa) Das zivile Fähigkeitsziel	187
bb) Die vier prioritären Bereiche des zivilen Krisenmanagements	198
b) Zivile Krisenbewältigung und –Prävention im Rahmen der ersten Säule	190
c) Fazit	191
3. Militärische Konfliktbewältigung	192
a) Das militärische Planziel 2003 (Helsinki Headline Goal)	192
b) Bewertung der militärischen Handlungsfähigkeit	195
c) Das Streitkräfte-Planziel 2010	198

Inhaltsverzeichnis

d) Zusammensetzung der Europäischen Krisenreaktionstruppe	201
e) Fazit	203
D. Einsatzgebiete und Finanzierung	205
1. Geographische Dimension	205
2. Finanzierung	208
a) Verwaltungsausgaben und operative Ausgaben	208
b) Finanzierung von Maßnahmen mit militärischen und verteidigungspolitischen Bezügen	210
c) Finanzierung nichtmilitärischer Einsätze der Krisenbewältigung	211
E. Die Petersberg-Aufgaben	214
1. Der Petersberg-Aufgaben im einzelnen	215
a) Humanitäre Aufgaben und Rettungseinsätze	215
b) Friedenserhaltende Aufgaben	216
c) Kampfeinsätze bei der Krisenbewältigung einschließlich friedensschaffender Aufgaben	217
2. Oberes und unteres Spektrum der Petersberg-Aufgaben	218
3. Rechtliche Grundlagen für out-of-area Einsätze	219
4. Modalitäten der Bestimmung, Planung, Beschlussfassung und Durchführung EU-geführter Petersberg-Aufgaben	221
a) Potentielle Krisen-Situation	222
b) Einleitung der Operation	223
c) Entscheidung über die Operation	223
d) Durchführung der Operation (ohne Rückgriff auf NATO-Kapazitäten)	223
5. Fazit	224
F. Die Entwicklung der ESVP im Vertrag über eine Verfassung für Europa (VVE) vom 18. Juni 2004	226
1. Das erweiterte Spektrum der Petersberg-Aufgaben	228
2. Neue Formen der Flexibilität	229
3. Die Solidaritätsklausel	240
4. Ein ständiger Ratspräsident und ein Außenminister der Union	241
5. Die Europäische Verteidigungsagentur	243
G. Die ESVP und transatlantischen Beziehungen	250
1. Die Struktur der transatlantischen Beziehungen	250

a) Abgrenzung von ESVI und ESVP	252
b) Die Situation nach dem 11. September 2001	255
2. Die Europäisierung der NATO	258
a) Die Erklärung von Brüssel (1994)	262
b) Die Erklärung von Berlin (1996)	263
c) Die Erklärung von Madrid (1997)	264
d) Die Erklärung von Washington (1999)	265
aa) Das Neue Strategische Konzept 1999	265
bb) Die Initiative zur Verteidigungsfähigkeit (DCI)	267
e) Fazit	268
3. Schritte zur Institutionalisierung der euro-atlantischen Beziehungen	270
a) Die Ergebnisse von Washington / Berlin-plus	271
b) Konfliktpotentiale auf dem Weg zu einer Einigung	273
c) Feira, oder der Versuch einer Lösung	277
d) Die Ergebnisse von Nizza, Prag, Kopenhagen und Athen	280
e) Fazit	283
4. Der Balkan als Prüfstein der transatlantischen Beziehungen	285
a) Europäische und amerikanische Interessen in Südosteuropa	285
b) Südosteuropa als „Testgebiet“ der ESVP	288
c) Fazit	295
IV. Das Verhältnis der ESVP zu Drittstaaten, insbesondere den MOEL und Russland	299
A. Klassifizierung der Drittstaaten	301
1. EU-Beitrittskandidaten	301
2. Die nicht-EU NATO Staaten	301
3. Russland	302
B. Instrumente der sicherheitspolitischen Integration der MOEL	304
1. Assoziationsabkommen, Politischer Dialog und Europaabkommen	304
2. Assoziierte Mitgliedschaft der MOEL mit der WEU	311
3. Die Ergebnisse von Helsinki, Feira und Nizza	315
C. Besonderheiten der sicherheitspolitischen Kooperation mit Drittstaaten	319

Inhaltsverzeichnis

1. Die Statusfrage von Truppen aus Drittstaaten	319
2. Der ad-hoc Ausschuss der beitragenden Länder	319
D. Instrumente der euro-russischen Beziehungen in Fragen der Sicherheit	322
1. Das Partnerschafts- und Kooperationsabkommen	324
2. Die Gemeinsame Strategie für Russland	328
3. Moskaus Antwort: Die mittelfristige Strategie für die Entwicklung der Beziehungen zwischen der Russischen Föderation und der EU	334
4. Entwicklungen im Rahmen der euro-russischen Gipfel	336
a) EU-Russland Gipfel vom 29. Mai 2000 in Moskau	337
b) EU-Russland Gipfel vom 30. Oktober 2000 in Paris und Ergebnisse des Europäischen Rates von Nizza vom 5-7. Dezember 2000	338
c) EU-Russland Gipfel vom 17. Mai 2001 in Moskau	339
d) EU-Russland Gipfel vom 3. Oktober 2001 in Brüssel	340
e) EU-Russland Gipfel vom 29. Mai 2002 in Moskau und Ergebnisse des Europäischen Rates von Sevilla vom 21./22. Juni 2002	340
f) EU-Russland Gipfel vom 11. November 2002 in Brüssel	343
g) EU-Russland Gipfel vom 31. Mai 2003 in St. Petersburg	343
h) EU-Russland Gipfel vom 6. November 2003 in Rom	344
E. Fazit	346
V. Schlussfolgerungen	349
Literaturverzeichnis	355
Abkürzungsverzeichnis	385